

Analyse, Humor und nicht zuletzt Herausforderung. Oder ganz einfach ausgedrückt: Schreiben macht mich einfach glücklich.

Welchen Stil verfolgst du?

Ich verfolge keinen bestimmten Stil. Die Liebe zu Geschichten und die Passion des Geschichtenerzählens steht bei mir an oberster Stelle. In welcher Stilrichtung ich das auslebe, spielt für mich keine Rolle, im Gegenteil, ich schätze die Vielfalt sogar. Meiner Meinung nach ist es auch wichtig, dass man sich nicht auf einen bestimmten Stil beschränkt und flexibel bleibt, weil der Markt, und somit die Nachfrage in dieser Branche, sehr rasch ändern können. Im Moment schreibe ich epische Familiensagas, ich könnte aber schon morgen mit einem Psychothriller oder einem Horror-Roman beginnen. Da wäre ich genauso begeistert dabei. Es ist tatsächlich ähnlich wie bei Schauspielern, die mühelos einen humorvollen Liebesfilm drehen können und im nächsten Film als narzisstischer Soziopath in Erscheinung treten.

Bezogen auf deinen Schreibstil?

Auch hier verfolge ich keinen bestimmten Stil. Ich wüsste nicht einmal, wie ich meinen eigenen Stil beschreiben würde. Natürlich wechselt der Schreibstil je nach Genre. Wichtig ist mir dabei aber stets, dass ich mir und meinem Stil treu bleibe. Das gelingt mir unter anderem dadurch, dass ich als Vorbereitung auf ein neues Projekt davon absehe, andere, in diesem Bereich erfolgreiche Autoren, zu lesen. Ich möchte mich nicht zu sehr beeinflussen lassen und auch nicht Gefahr laufen, deren Stil unbewusst zu kopieren. Hin und wieder kann man sich bei anderen Autoren zum Aufbau oder der Umsetzung einer Geschichte und eines Themas Inspiration holen. Dafür muss man aber nicht eine ganze Bibliothek von ihnen gelesen haben, da reichen oft einige Kapitel. Bisher bin ich mit dieser Vorgehensweise immer sehr gut gefahren, weil ich mich dadurch in Bezug auf meine Ideen auch stets ein wenig von den Mainstream-Themen abheben konnte. Es hat beispielsweise noch nie ein Wollschwein die Hauptrolle in einem Cosy Crime gespielt. Weil ich es meistens auf meine eigene Art und Weise mache, bereiten mir die gewählten Projekte auch stets grossen Spass.

Welche Inspirationsquellen nutzt du?

Das Leben. Deshalb (und aus weiteren Gründen) ist es mir auch sehr wichtig, nebst dem Schreiben einen normalen und auch herausfordernden Berufsalltag bewältigen zu können. Geschichten entstehen da, wo Menschen leben, Emotionen ausdrücken, Schicksale geschehen. Ein enger Bezug zur realen Welt ist für mich unabdingbar. Mein wichtigstes Werkzeug ist daher auch das Beobachten. Es sind manchmal Details oder gar Belanglosigkeiten, die mich inspirieren. Dazu kommt, dass mich sehr viele Themen interessieren und ich aus Neugierde viel darüber lese. Sei das Forschung, Geschichte, Psychologie, Gesundheit, Geisteswissenschaften ... ich könnte die Liste endlos weiterführen. Da findet man immer wieder spannende Themen, Fragmente, die in eine Geschichte eingebaut werden können oder zu einer solchen inspirieren.

Welche Stilmittel benutzt du?

Da ich nie Sprach- und Literaturwissenschaft oder kreatives Schreiben studiert/gelernt habe, liegt die Stilmittel-Lehre bei mir schon einige Jahre zurück ... man könnte sagen, dass ich sie mit wenigen Ausnahmen nicht einmal mehr aufzählen könnte. Ich benutze Stilmittel also intuitiv. Was bei mir aber bewusst

geschieht, ist das Anwenden handwerklicher Tricks. Eines der wichtigsten (aber auch schwierigsten) Werkzeuge eines Autors ist das «show don't tell». Es ist meine Aufgabe als Autorin, die Figuren so handeln und sprechen zu lassen, dass ich dem Leser «zeigen» kann, was los ist, anstatt es einfach hinzuschreiben. Natürlich muss man das – wie jedes Stilmittel – wohldosiert und an der richtigen Stelle einsetzen, was nicht ganz einfach ist. Weiter muss man beispielsweise bei Dialogen sehr gut darauf achten, dass sie authentisch sind, mit der gesprochenen Sprache, aber auch mit dem sozialen Status und der Bildung einer Figur sowie dem dargestellten Zeitgeist übereinstimmen. Anglizismen haben beispielsweise in einem historischen Roman nichts verloren und gewisse Redewendungen können auch nicht verwendet werden, wenn der Erfinder derselben noch nicht einmal gelebt hat ...

Ist Schreibblockade ein Thema?

Bisher wurde ich von Schreibblockaden verschont, obwohl ich gerade im Zuge des Mandelli-Projekts sehr unter Druck stand, was die Abgabetermine anbelangte (zudem ich daneben noch für zwei weitere Projekte engagiert war). Ich möchte nicht behaupten, dass ich nie mit diesem Thema konfrontiert werde, das weiss man nie und ist nicht vorhersehbar. Was für mich in diesem Zusammenhang und auch als Prävention einer Blockade deshalb enorm wichtig ist, ist die Akzeptanz der Ist-Situation und meiner Befindlichkeit. Wenn ich erschöpft oder hauptberuflich sehr beansprucht bin, schreibe ich unter Umständen wochenlang gar nichts. In diesen Momenten respektiere ich einfach, dass mein Output gering bis nicht existent ist und setze mich dann auch nicht unter Druck. Manchmal ist es sinnvoller, einfach nichts zu tun, um wieder zu Kräften und in die Kreativität und Schaffenskraft zu kommen. Wenn es mir möglich ist, schaue ich deshalb auch, dass ich Deadlines vereinbare, die unproduktive Phasen zulassen. Wenn das – wie bei Mandelli – nicht möglich ist, ist das für mich ein Ausnahmezustand und nichts, was längerfristig angestrebt wird. In solchen Momenten darf ich aber auch stets uneingeschränkt auf die enorme Unterstützung durch meine Familie und meinen Partner zählen, was mich sehr entlastet und den Druck aus der Situation nimmt. Obwohl es grundsätzlich zu einer Doppelbelastung führt, dass ich nebst dem Schreiben noch in zwei Firmen involviert bin, gibt mir das auch einen gesunden Ausgleich zur Schriftstellerei. Ich kenne einige Autoren, die berichtet haben, dass bei ihnen eine Schreibblockade einsetzte, nachdem sie ihren Brotjob aufgegeben und alles auf die Karte Autor gesetzt haben. Das Klumpenrisiko setzt natürlich viel Druck (finanziell und leistungstechnisch) auf und deshalb bin ich dankbar, dass ich es anders geregelt habe.

Und zu guter Letzt; welches sind deine nächsten Projekte?

Derzeit schreibe ich an einer weiteren Trilogie für Heyne (Penguin Randomhouse Group). Jedes Jahr soll ein Band erscheinen. Leider darf ich zum Inhalt nichts verraten, solange Cover und Klappentext noch nicht publiziert sind. So viel kann ich aber dazu sagen: Es ist ein Projekt, das für mich in vielerlei Hinsicht Neuland ist, sowohl was das Setting, als auch die Figuren und die Geschichten insgesamt anbelangt. Ich muss sehr viel recherchieren, was sehr interessant ist, und dem Leser am Ende hoffentlich einen spannenden Einblick in zahlreiche zusätzliche Themen gibt. Die Trilogie portraitiert zwar wieder drei starke Frauen, ist jedoch komplett anders aufgebaut als meine Mandelli-Saga. Ich freue mich wahnsinnig, dieses Projekt zu gegebener Zeit vorzustellen, denn ich habe beim Schreiben und Recherchieren unglaublich viel Spass, auch wenn es natürlich eine grosse

Herausforderung ist, da es sich um ein gehaltvolles Thema handelt.

[Mehr lesen](#) →

Jetzt mit Freund*innen teilen:



TASTENTAGE KLOSTERS an Ostern 2023,
5. bis 10. April.

Die Tastentage suchen noch Helfer*innen.
Meldet Euch bei info@tastentage.ch

[Mehr lesen](#) →

Jetzt mit Freund*innen teilen:



Kultur entdecken:

> Erkundungen

> Kulturbüro

> Events

> Kulturstammtisch



Infos & Kontakt

Tel. +41 (0)81 330 52 32

E-Mail: kultur@praettigau.info

[JETZT KONTAKTIEREN](#)

Kulturbüro Prättigau

Postfach 11, CH-7240 Küblis

Tel. +41 (0)81 330 52 32 • kultur@praettigau.info • [Website](#)

[Profil verwalten](#) • [Abmelden](#) • [Impressum](#) • [Datenschutz](#)



© 2023 Kulturbüro Prättigau. Alle Rechte vorbehalten.

Ein Shared Service von Graubünden Ferien